

# Laudatio



## Verleihung des Communicator-Preises 2015 an Boris Zernikow

Professor Frank Allgöwer, Vizepräsident der DFG

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Bochum, Deutsches Bergbau-Museum

Dienstag, 30. Juni 2015

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Schmerz!

Wer kennt ihn nicht. Oft als Kopfschmerz, Zahnschmerz, Bauchschmerz. Manchmal ist der Schmerz schon da, wenn wir aufwachen. Manchmal kommt er erst langsam, manchmal auch plötzlich. Für viele von uns kommt er zum Glück selten – und ist zwar sehr unangenehm, aber vielleicht nicht ganz so unerträglich. Wir können uns aber alle vorstellen, dass es Menschen gibt, die fürchterliche, höllische Schmerzen haben. Schmerzen, die gar nicht mehr aufhören. Schmerzen die jeden Tag da sind. Dauernd!

Es geht aber noch schlimmer: Solche Schmerzen gibt es auch bei Kindern, sogar bei ganz kleinen Kindern. Und wie wir gerade schon von Herrn Professor Barner gehört haben, gibt es in Deutschland über 300.000 Kinder mit starken, rezidierenden Schmerzen. Schon der Gedanke ist fürchterlich, ja sogar unerträglich, noch dazu wenn der Schmerz einhergeht mit schweren, oft unheilbaren Krankheiten.

Für viele von uns ist das kein schönes Thema. Es ist unangenehm, ja angsteinflößend. Ein Thema, dem wir erschüttert und hilflos gegenüberstehen und das viele von uns, zugegebenermaßen mich eingeschlossen, lieber vermeiden würden. Vermeiden möchte das Thema Schmerz bei Kindern aber ganz sicher nicht der Communicator-Preisträger des Jahres 2015, Professor Boris Zernikow, Inhaber des Lehrstuhls für Kinderschmerztherapie und Pädiatrische Palliativmedizin an der Universität Witten/Herdecke.

Boris Zernikow hat sich schon in jungen Jahren für dieses in vielerlei Hinsicht schwierige Gebiet interessiert und es bereits früh zu SEINEM Thema gemacht. Angefangen mit seiner Zeit als Zivildienstleistender in der Kinderonkologie der Vestischen Kinderklinik Datteln. Wissenschaftlich dann beginnend mit seiner Zeit als Assistenzarzt dort. Sein Umfeld spricht von „SEINER HERZENSANGELEGENHEIT“. Er hat es aber nicht zu einer tief in seinem Herzen verborgenen Herzensangelegenheit gemacht. Vielmehr hat er sich wissenschaftlich sehr erfolgreich diesem Thema verschrieben, widmet sich täglich der Hilfe der Betroffenen in seiner Klinik, UND, und das ist heute besonders wichtig, hat er dieses lange ignorierte Thema mit größtem Einsatz und sehr erfolgreich in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht und bewirkt, dass die Rahmenbedingungen für diese Schwächsten der Gesellschaft deutlich verbessert wurden.

Boris Zernikow wird heute für seine engagierte, vielfältige und nachhaltige öffentliche Vermittlung der Themen Schmerz, Schmerztherapie und Palliativversorgung bei Kindern und Jugendlichen mit dem Communicator-Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet.

Boris Zernikow wurde 1964 hier in Bochum geboren und hat dann nach dem Abitur an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und an der Harvard Medical School in Boston Humanmedizin studiert. Im Jahr 1994 hat er in Münster mit Auszeichnung zum Dr. med. promoviert. Nach einem zweijährigen Aufenthalt als Arzt im Praktikum (in der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie) der Universitätskinderklinik Bonn ging er dann 1995 als Assistenzarzt an die Vestische Kinderklinik Datteln der Universität Witten/Herdecke. Nach einem weiteren kurzen Aufenthalt als Facharzt für Pädiatrie an der Universitätsklinik Münster, ist er seit 2001 Chefarzt am Deutschen Kinderschmerzzentrum und Kinderpalliativzentrum Datteln.

Schon beginnend als Assistenzarzt hat Herr Zernikow Studien über die Situation sterbenskranker Kinder und deren Eltern, zur Symptomkontrolle und zur Schmerztherapie durchgeführt und dann stetig weiterentwickelt und verfeinert. Er hat Messmethoden und Normwerte entwickelt, die die Stärke des Schmerzes von Kindern messen. Damit konnte er unter anderem zeigen, dass manche Kinder eine deutlich abgesenkte Schmerzschwelle haben, die zu einer verstärkten Schmerzempfindung führt, ohne dass vordergründig ein medizinischer Grund für den Schmerz vorliegt. Auf dieser Basis konnte er dann einen klinischen Weg entwickeln, um den diesem Phänomen zugrunde liegenden Sensibilisierungsprozess teilweise rückgängig zu machen.

Hier sehen Sie die von Boris Zernikow entwickelte Kitteltaschenschmerzkarte zur Quantifizierung der Stärke des Schmerzes. Als ein Element dabei zeigt der Arzt dem Kind unterschiedliche Gesichtsausdrücke und lässt es dann auf das Gesicht zeigen, das am besten zum eigenen Schmerz passt. Genial einfach, unkompliziert, praxisnah und trotzdem, in der Gesamtheit mit anderen Elementen, eine wissenschaftlich valide Schmerzmessung. Ich habe mir sagen lassen, dass es kaum einen mit Schmerztherapie befassten Arzt in Deutschland gibt, der nicht die von Herrn Zernikow entwickelte laminierte Schmerzkarte in seiner Kitteltasche trägt.

In seinen Forschungsarbeiten greift Herr Zernikow auch auf Forschungsmethodiken angrenzender Fächer, wie Biometrie, Psychologie oder Physiologie, zurück. Beispielsweise schlug er den Einsatz von Resampling-Methoden, wie dem Bootstrapping, vor, um die Genauigkeit zur Bestimmung von Grenzwertoptimierungskurven bei der Bewertung und Optimierung von Analysestrategien zu verbessern – um noch ein zweites Beispiel für seine Forschungen zu nennen.

Aufgrund dieser wissenschaftlichen Arbeiten wurden die speziellen Bedürfnisse von sterbenskranken Kindern neu definiert. Er hat harte wissenschaftliche Fakten geschaffen, die dazu geführt haben, Kinder in ihrem Kontinuum an körperlicher und psychosozialer Entwicklung zu betrachten und, ich zitiere hier einen Fachkollegen von Herrn Zernikow, „nicht als 60-Prozent-Erwachsene zu verstehen“. Viele wissenschaftliche Preise, unter anderem drei Mal (!) der wissenschaftliche Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, der Sertürner Preis, der Stefan-Engel-Preis und viele mehr (eine ganze Seite in seinem Lebenslauf), zeugen von der großen wissenschaftlichen und klinischen Leistung von Boris Zernikow. Auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus genießt der diesjährige Communicator-Preisträger großes Ansehen in der wissenschaftlichen Community – was man im Film ja auch klar gesehen hat. 2008 wurde er dann auch konsequenterweise auf den ersten in Deutschland eingerichteten Lehrstuhl für Kinderschmerztherapie und Pädiatrische Palliativmedizin an der Universität Witten/Herdecke berufen. Was Herrn Zernikows wissenschaftliche Leistung betrifft, zitiere ich hier Professor Heribert Jürgens von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Münster, selbst ein Experte auf dem Gebiet: „Das Thema Schmerz bei Kindern ist neu beschrieben. Die Kinderschmerztherapie hat neue Standards erfahren. Dies ist das Ergebnis der wissenschaftlichen und ärztlichen Leistung von Herrn Professor Zernikow.“

Obwohl ausgezeichnete Forschung die Grundlage für die Kommunikation sein soll, die mit dem Communicator-Preis ausgezeichnet wird, steht die Vermittlung von Forschung und Wissenschaft an ein breites Publikum außerhalb der Wissenschaft im Vordergrund. Zu den Preiskriterien zählen unter anderem die Breite und Vielfalt der Kommunikationskanäle, die Originalität der Ansprache und die Nachhaltigkeit der Vermittlungsleistung.

Und an diesem Punkt, lieber Herr Zernikow, bringen Sie mich wirklich in Schwierigkeiten. Natürlich nicht, weil Sie hier keine Erfolge vorweisen können. Ganz im Gegenteil. Hier gibt es so viele Dinge zu berichten, so viele wichtige, große Dinge, dass die Zeit, die mir für die Laudatio zugestanden wurde, nie und nimmer ausreicht. Deshalb muss ich mich auf Beispiele beschränken und darauf verlassen, dass die anderen Beiträge an diesem Abend meine Ausführungen komplementieren.

Von einem Communicator-Preisträger erwartet man, dass er verständlich in unterschiedlichen Medien sein Gebiet der Öffentlichkeit näherbringt. Ein paar Berichte in Printmedien, den einen oder anderen Radiobeitrag und vielleicht sogar ein Fernsehbeitrag wären schön.

Hier sehen Sie eine Auswahl an Publikationen in Printmedien aus den letzten drei Jahren, in denen über chronische Schmerzen bei Kindern und Kinderpalliativversorgung mit

Zusammenhang zu Herrn Zernikow berichtet wurde. In diversen Radiosendern wurden über die letzten 15 Jahre hinweg umfassende Berichte, mit bis zu einer Stunde Länge, zum Thema Schmerz bei Kindern und mit Herrn Zernikow veröffentlicht. Und auch das Fernsehen hat Herr Zernikow intensiv genutzt, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, zu informieren und zu sensibilisieren. Ist das nicht beeindruckend? Allein die schiere Menge, was er neben seiner ärztlichen Arbeit in der Klinik und seiner wissenschaftlichen Arbeit geleistet hat.

Aber es ist nicht diese enorme Vielzahl und Vielfalt, es ist die Qualität und die Originalität seiner Vermittlungsleistung, die Professor Zernikow auszeichnet. Im Film haben wir bereits das fantastische Edukationsvideo „Den Schmerz verstehen“ kennengelernt, das eine Idee von Boris Zernikow war. Dieses Video wurde weltweit fast 20 000 Mal angeschaut. So erreicht man eine breite Öffentlichkeit! Erwähnt werden muss aber auch sein Ratgeber „Rote Karte für den Schmerz“, den Boris Zernikow zusammen mit seinem Mitarbeiter Michael Dobe verfasst hat und der sich an betroffene Kinder, deren Eltern sowie Geschwister wendet. „Ein Ratgeber, der chronischen Schmerzpatienten und deren Eltern genau das gibt, was sie brauchen“, so die Zeitschrift Psychologie heute.

Das sind aber nur zwei Beispiele von vielen, die von hervorragenden Internetauftritten des Deutschen Kinderschmerzzentrums und des Kinderpalliativzentrums Datteln bis zu seinem Engagement im „Techniker-Krankenkasse-Netzwerk Spitzenmedizin für Kinder in NRW“ reichen.

Neben seiner Kommunikation mit direkt Betroffenen und der breiten Öffentlichkeit steht bei Boris Zernikow aber auch noch die Kommunikation mit Behandelnden, und sogar mit der Politik, auf seiner Agenda. In diesem Zusammenhang möchte ich nur seinen Einfluss auf den Gesetzestext zur spezialisierten ambulanten Palliativmedizin hervorheben, wo er erreicht hat, dass die speziellen Belange von Kindern explizit Berücksichtigung fanden.

Lieber Herr Zernikow, mit Ihnen haben wir in diesem Jahr wieder einen wirklich überzeugenden Preisträger, der diese renommierte Auszeichnung in beeindruckend klarer Weise verdient hat. Gratulation zum Communicator-Preis 2015!